

# Lebenszyklusfonds im Aufschwung

## Spezielle Dachfonds gewichten Aktien-, Renten- und Geldmarktfonds dem Alter des Sparers entsprechend

S. v. KEUDELL | OBERAUDORF

Die Rente ist sicher – die Zeiten, als die Deutschen diese Behauptung ihrem damaligen Arbeitsminister Norbert Blüm noch glaubten, sind lange vorbei. „Es selbst besser machen“ heißt jetzt die Devise. Immerhin wird die Sparquote der Deutschen in diesem Jahr laut einer Studie der Postbank bei 10,9 Prozent nach 10,5 Prozent im Vorjahr liegen.

Doch gerade konservative deutsche Anleger verharren beim Thema Altersvorsorge noch zu oft bei der vertrauten Lebensversicherung, wenn nicht sogar bei dem guten alten Sparbuch, anstatt rendite-trächtiger Anlageformen ins Kalkül zu ziehen. Der Aufbau eines Vorsorgeportfolios unter Rendite- und Risikogesichtspunkten in Eigenregie erscheint vielfach zu kompliziert, außerdem lockte bis vor kurzem das Steuerprivileg der Lebensversicherung. Inzwischen hat der Gesetzgeber dieses Steuerprivileg gestrichen und fördert nun mit der Riester-Rente das Fondsinvestment. Die Fondsbranche hat sich darauf inzwischen eingestellt und eigene Produkte zum Ansparen einer Altersvorsorge entwickelt.

### Management schichtet den Fonds mit fortschreitender Laufzeit um

Die Ergebnisse können sich im Großen und Ganzen durchaus sehen lassen: Sogenannte Zielsparfonds, auch als Lebenszyklusfonds bezeichnet, zäumen das Pferd von hinten auf. Der sparwillige Käufer klärt ab, zu welchem Zeitpunkt er über das Kapital verfügen möchte,

und je nach Zeithorizont wird die Anlage aufgebaut. Den Rest der Arbeit übernimmt das Management: Werden zu Beginn der Laufzeit mit der monatlichen Sparrate in erster Linie Aktienfonds erworben, erfolgt mit fortschreitender Laufzeit sukzessive eine Umschichtung in weniger volatile Renten- und Geldmarktfonds. Damit trägt die Portfoliozusammensetzung den erhöhten Sicherheitserfordernissen des Sparziels Altersvorsorge Rechnung. Das Fondsmanagement ist also nicht nur für die Auswahl der jeweiligen Investments, sondern auch für die altersgemäße Strukturierung des Portfolios verantwortlich – daher die Bezeichnung Lebenszyklusfonds.

Wer auf die staatliche Förderung eines Riester-tauglichen Fonds verzichten mag, kann solche Fonds auch einsetzen, um langfristige Sparziele, etwa einen Immobilienerwerb, zu erreichen. Zahlreiche Anbieter gewähren dem Anleger weitgehende Flexibilität hinsichtlich der monatlichen Sparraten und ermöglichen sogar Einzahlungspausen in Phasen des Geldmangels oder einen vorzeitigen Zugriff auf das angesparte Kapital. Die Gebühren für das Fondsmanagement bewegen sich mit im Schnitt 1 bis 1,5 Prozent jährlich im Rahmen, für den Ausgabeaufschlag sollten Anleger einmalig 3,5 bis 5 Prozent und damit in etwa so viel wie bei einem Aktienfonds kalkulieren. Darüber liegende Gebühren sollten Anlass zu kritischen Nachfragen liefern, denn das Angebot an Lebenszyklusfonds hat sich in den vergangenen zwei Jahren,

nachdem sie erstmals am deutschen Markt auftauchten, deutlich vergrößert: Nach Pioneer und Fidelity werben aktuell auch DWS, Union Investment, Deka Bank, Bankhaus Metzler und andere aktiv um Kunden, die nicht ständig die Kapitalmärkte beobachten können und diese Aufgabe gerne an ein Fondsmanagement abgeben möchten. Aber: Ein sogenannter Zielfonds wird nicht so flexibel gemanagt wie zum Beispiel ein Aktienfonds. Die Fondsmanager werden deshalb nicht auf alle unterschiedlichen Marktphasen sofort reagieren.

Ihren endgültigen Durchbruch auf dem deutschen Markt dürften Lebenszyklusfonds der ungeliebten Abgeltungsteuer verdanken, die ab 2009 Rückflüsse aus Investments um 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer reduziert: Als Dachfonds können sie während der Laufzeit ungestraft umschichten und Kursgewinne steuerfrei wieder anlegen – wohingegen beim aktiven Anleger die Abgeltungsteuer bei jedem Verkauf eines Einzelinvestments fällig würde.

Wer vor dem 1. Januar 2009 einsteigt und den jeweiligen Dachfonds länger als zwölf Monate im Portfolio hält, kann derzeit noch von einem steuerfreien Veräußerungsgewinn am Ende der Laufzeit ausgehen – zumindest sofern sich die aktuellen Gerüchte über eine Verkürzung der Übergangsfrist durch den Gesetzgeber nicht bewahrheiten.